

Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Ämtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Gmser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Pettizelle oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 88.
In Gm: Admerstraße 95.

Druck und Verlag von J. Chr. Sommer,
Gm und Diez.

Nr. 253

Diez, Samstag den 28. Oktober 1916

56. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Abt. II. Tgb.-Nr. 17055.

Coblenz, den 25. Oktober 1916.

Verordnung.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 in der Fassung des Gesetzes vom 11. 12. 1915 bestimme ich für den Befehlsbereich der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein:

Es ist verboten, Patente oder Musterrechte, die ein Deutscher oder eine deutsche Firma im Auslande angemeldet oder erworben hat, und die einem Ausfuhrverbot unterliegende Gegenstände betreffen, unmittelbar oder mittelbar nach oder in dem feindlichen oder neutralen Auslande zu veräußern oder dort in anderer Weise zu verwerten.

Das Gleiche gilt von Fabrikationsgeheimnissen, soweit es sich um einem Ausfuhrverbot unterliegende Gegenstände handelt.

Zwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

**Der Kommandant der Festung
Coblenz-Ehrenbreitstein:**

gez. v. Luckwald,
Generalleutnant.

I. 9221.

Diez, den 25. Oktober 1916.

An die Herren Bürgermeister

Ich erinnere an die Erledigung meiner Verfügung vom 6. Juli d. Js., I. 6005 (Kreisblatt Nr. 162), betr. Anmeldung von Vorfällen und erwarte gegebenenfalls umgehenden Bericht.

Der Königl. Landrat.

J. B.:
Zimmermann.

Diez, den 25. Oktober 1916.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden
Betrifft: Familienunterstützungen.

Sie wollen dafür sorgen, daß die Gemeinderichter die zum Schlusse jedes Monats fällige Anzeige über die im Laufe des Monats ausbezahlten Kriegsfamilienunterstützungen an die Kreis-Kommunalkasse Diez umgehend erstatten. (Es ist nur der Gesamtbetrag für Oktober einschließlich etwaiger Nachzahlungen für frühere Monate, soweit sie nicht schon angezeigt sind, anzuzeigen.)

Sodann ist der Betrag der im Oktober gezahlten außerordentlichen Kriegs-Familienunterstützungen anzugeben, und zwar nach den verschiedenen Arten der Kriegswohlfahrtspflege getrennt, z. B.

für Zusatzunterstützungen zusammen	150 Mk.
für über das Maß der armenrechtlichen Wohnungsfürsorge hinausgehenden Mietsbeihilfen	95 Mk.
Krankenhauskosten usw. für in Krankenhäusern untergebrachte Angehörige Einberufener	115 Mk.

auf. 360 Mk.

Die Berichte mühen bis zum 1. t. Mts. sämtlich vorliegen.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.
Duberstadt.

J. B. 2012.

Diez, den 21. Oktober 1916.

Bekanntmachung.

Das Zentralkomitee vom Roten Kreuz gibt auch für das Jahr 1917 den Roten Kreuz-Kalender heraus, der gegenüber der vorjährigen Ausgabe in erheblich erweiterter und verbesserter Gestalt erscheint. Es ist jetzt die Form eines Tagesabreiß-Kalenders gewählt, der mit Bildern aus der Kriegsgeschichte nebst den entsprechenden Erläuterungen versehen ist und unter der Schriftleitung des königlichen Hausbibliothekars Dr. Bogdan Krieger steht. Einen besonderen Wert verleihen dem Kalender zwölf Kunstblätter mit Bildnissen und schriftgetrenn wiedergegebenen Sinnprüchen führender Männer. Der Preis des Kalenders beträgt 3 Mk.

Die Anschaffung des Kalenders wird unseren Mitgliedern hiermit warm empfohlen.

**Der Vorsitzende des Zweig-Vereines
vom Roten Kreuz.**
J. B.: Zimmermann.

Nus Provinz und Nachbargebieten.

!.: **Hansa-Tag in Wiesbaden.** Die Ortsgruppen des Provinzialverbandes Hessen und Hessen-Rassau des Hansabundes, die heute einen Kreis von 70 Vereinen umfassen, treten am Sonntag, den 19. November 1916 im kleinen Saale des Kurhauses zu einer Kriegstagung zusammen, die als einzigen Gegenstand der Beratungen Vorträge über die Ueberleitung der Kriegs- in die Friedenswirtschaft umfaßt. Es werden drei Referate erstattet. Die Verhältnisse von Industrie, Groß- und Kleinhandel bespricht Reichstagsabgeordneter Geheimrat Niefer-Berlin, die Angelegenheiten des Handwerks und Mittelhandels behandelt Obermeister Priest-Cassel; die Wünsche der Angestellten werden durch Generalsekretär Baum-Frankfurt a. M. erörtert. Alle Mitglieder des Hansabundes haben zu dieser Veranstaltung Zutritt. Anfragen von Interessenten sind an die Frankfurter Geschäftsstelle des Hansabundes, Steinweg 3 zu richten.

!.: **Eisenbahner-Kleintierzucht.** Der Verband der Kleintierzüchter im Eisenbahndirektionsbezirk Frankfurt (Main) hat seit Ende letzten Jahres durch die besondere Förderung und Fürsorge, die ihm die königliche Eisenbahndirektion angedeihen läßt, gewaltige Fortschritte erzielt. So ist die Zahl der Ziegenzüchter von rund 2000 in 1914 auf 4400 in 1915 und auf 6300 seit 1915 gestiegen, mit einer Anzahl von rund 11 300 Ziegen; die Zahl der Kaninchenzüchter von rund 3000 in 1914-15 auf über 6600 seit 1915 mit zurzeit 54 000 Stück. Die Vienenzüchter haben sich von 400 in 1914 auf jetzt 665 vermehrt, die ganz neugegründeten Geflügelzuchtvereine umfassen bereits 1100 Züchter mit über 11 000 Tieren. Damit betreiben rund 15 000 Bedienstete oder etwa die Hälfte des gesamten Personals im Direktionsbezirk die Kleintierzucht. Die Erkenntnis von der wirtschaftlichen Bedeutung der Tierzucht für die Lebenshaltung, besonders in jetziger Zeit, und die Ueberzeugung der Notwendigkeit und Förderung durch erfahrenen Rat und Beistand hat die Bediensteten dabei mehr als zuvor in Zuchtvereinen zusammengeführt, die vor allem mit ihren Tierchauen und Preisverteilungen ein reges und kraftvolles Leben zeigen. Damit stieg die Zahl der Vereine von 13 im Vorjahre mit 800 Mitgliedern auf 33 mit über 2500 Mitgliedern.

!.: **Aufdeckung eines Römergrabes.** Bei Königsrein auf den Haderhecksiesen wurde bei Grabungen ein römisches Grab freigelegt, das u. a. kleinen Fundstücken ein Hufeisen, Münze, eine Münze mit dem Bildnis d. Kaisers Augustus und einen Ziegelstein barg. Der Ziegelstein trägt folgenden Legionsstempel *LEG. XXI. RAPAX*. Die Stempel der 21. Legion sind nicht allzu häufig, man hat sie bisher noch gefunden in Wiesbaden, Okerben, Friedberg, Salisberg, Hofheim, Nied und Heddenheim. Vermutlich rührt das Grab aus der Zeit der Kämpfe der Römer gegen die Chatten, 14—16 n. Chr., her.

Die Kämpfe in der Dobrudscha

vom 19.—23. Oktober.

WVB. Berlin, 26. Okt. (Amtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Das siegreiche Vordringen der verbündeten deutsch-bulgarisch-türkischen Kräfte war vor der sehr starken feindlichen Hauptstellung Topraisar-Cobadinu-Masova Ende September zum Stehen gekommen. Die Umgruppierung der Artillerie und die Regelung des Nachschubes erforderten bei der Eigenart des Kriegsschauplatzes viel Zeit. Die feindliche Hauptstellung in der Linie Topraisar-Cobadinu-Masova, im Osten an Tuzla Chiel, im Westen an die Donau angelehnt, war

im Norden mit allen technischen Mitteln bewehrt. Topraisar und Cobadinu waren festungsartig ausgebaut und mit starken Kräften schwerer Artillerie besetzt. In der Mitte standen die Russen, auf den beiden Flügeln Rumänen. Unsere Truppen hielten die allgemeine Linie Tatlogeacu-Almuzaci-Cabaclar, westlich Baciu. Am 19. Oktober morgens wurde mit dem Einschleßen der Artillerie begonnen, die Wirkung wurde durch gute Sicht begünstigt. Nach einem zweistündigen Artilleriefeuer wird der Feind auf dem rechten Flügel nach hartnäckigem Kampf aus seinen ersten Stellungen gelockt. Am Abend des ersten Kampftages ist folgende Linie erreicht: Höhen 39, 70, 74 südwestlich Tuzla, Höhen südlich Maratamu-Butus südlich Topraisar. Weiter westlich wurde der Feind durch Angriffe festgehalten und ihm mehrere Stützpunkte entzogen. Am 20. Oktober wird der Kampf fortgesetzt, der besonders um Topraisar einen heftigen Charakter annimmt. Die Gegend südlich Tuzla ist vom Feinde geräumt, Tuzla selbst wird ohne Kampf besetzt. Am Abend ist die Linie südlich Topraisar — Osmacac-Cogen-Zuf — nördlich Cocargeo-Satulus Griel Caseu erreicht. Die Beute der ersten beiden Tage beträgt 3300 Gefangene, davon über 3000 Russen, 16 Maschinengewehre und ein Minenwerfer. Auf Rechnung der Türken kommen hiervon über 1500 Russen. Am 21. Oktober konzentrierte sich der Kampf um die Schlüsselpunkte Topraisar und Cobadinu. Unserem konzentrischen Artillerie- und Infanterieangriff auf seine Stellungen südlich Topraisar gab der Feind gegen Mittag nach.

Generalfeldmarschall von Mackensen beobachtete mit seinem Stabe von Tuzla Zuf (Höhe 90) aus das Zurückfluten der feindlichen Massen, das unter dem wirksamen Feuer unserer Artillerie an vielen Stellen zu wilder Flucht ausartete. mit Topraisar und Cobadinu schien der Hauptwiderstand des Feindes nachzulassen. Der Abend sah unsere Truppen in der Linie Tschirghiol-Mulocioba — nördlich Topraisar-Cobadinu-Sapata-Paza. Die Verfolgung wird unerbittlich fortgesetzt und die Artillerie nachts in neue Stellungen vorgebracht. Sieben russische Kriegsschiffe, die am 23. Oktober von See aus zwischen Konstantza und Tuzla gegen unseren rechten Flügel zu wirken suchten, hatten keinen Erfolg, da sie sich, durch unsere Maßnahmen gezwungen, zu weit von der Küste halten mußten. Es blieb dem Feind keine Zeit, Konstantza zu verteidigen, wollte er sich in Sicherheit bringen, durch deutsche und bulgarische Infanterie verstärkt, nahm eine bulgarische Kavallerie-Division Besitz von Konstantza. Nach am selben Abend erreichte der rechte Flügel Islam Tepe-Macago. Am 23. Oktober war noch der heftige Widerstand des Feindes bei Medgidia zu brechen, das abends nach hartem Kampf genommen wird. Frische russische Kräfte werden, sowie sie eintreffen, eingesetzt und geschlagen. Unsere Westgruppe besetzt die Höhen nördwestlich Masova-Jorinez-Hof Zuf. Unsere Land- und Seeflieger leisteten Vortreffliches bei der Aufklärung. Ein Kampfgeschwader griff mehrfach erfolgreich in den Kampf durch Bombenwürfe und Maschinengewehrfire auf Konstantza und dort zurückgehende Truppen und Kolonnen, sowie auf Bahnhof und Brücke von Cernaboda, wo mehrfach der Verkehr gestört wurde, ein. Die Beute erhöhte sich bis zum 23. Oktober einschließlich auf 75 Offiziere, darunter zwei Obersten und über 6600 Gefangene, 12 Geschütze, 52 Maschinengewehre, drei Minenwerfer, eine russische Fahne, über 200 Waggons und Lokomotiven und viel anderes Material. Ein Petroleumtank ging in Konstantza in Flammen auf. In die Stadt zogen auch deutsche Truppen als Besatzung ein. Der schnelle Erfolg wurde vor allem durch die überraschende Anhäufung deutscher schwerer Artillerie und den Angriff deutscher Truppen auf Topraisar, ferner durch das rastlose Nachdrängen und die zähe Verfolgung erzielt. Der deutsche Oberbefehlshaber und sein Generalstabschef General Tappen weilten dauernd auf dem Schlachtfelde.

Konstantza und Cernavoda.
Ein in Wien weilender hoher bulgarischer Offizier bezeichnet den Sieg der Verbündeten in der Dobrudscha als das folgenschwerste Ereignis, das sich bisher in dem Krieg Bulgariens abgespielt habe. Die Einnahme von Konstantza sei sowohl in moralischer wie in materieller Beziehung bedeutungsvoll. Er weist auf den Ausspruch rumänischer Generale hin, daß Rumänien ohne Konstantza nicht atmen könne. So stürze denn die Öffnung Rumäniens, sich bulgarische Häfen angliedern zu können, mit der Besetzung Konstantzas zusammen. Durch dieselbe verliere Rumänien auch die Verbindung mit dem Meer und der Flotte Rußlands. Der militärische Wert des Hafens Sulina sei nur gering. Auch besitze die nördliche Dobrudscha nur ungünstige Verbindungen mit dem eigentlichen Rumänien. Von besonderer Wichtigkeit erscheint dem Offizier, daß die neue bulgarische Front durch den jüngsten Sieg auf zirka 35 Kilometer verkürzt werde.

Die unmittelbaren Folgen der Einnahme von Konstantza, so sagt ein Londoner Blatt, dürften sehr weit tragen. Es ist der größte rumänische Seehafen mit großer Ausfuhr von Getreide und Petroleum. Vermutlich waren sehr große Vorräte vorhanden, die der Feind erbeutet haben wird. Die weiteren Möglichkeiten aber sind noch viel bedenklicher. Die russischen und rumänischen Truppen können nicht in nördlicher Richtung zurückgehen, denn es ist für sie ein Lebensinteresse, mit der Brücke von Cernavoda in Fühlung zu bleiben, weil diese Brücke tatsächlich ihre einzige Verbindung über die Donau bildet. Sie müssen, wenn sie überhaupt noch etwas in der Dobrudscha halten wollen, jenen Brückenkopf behaupten, und der Feind dürfte deshalb imstande sein, an ihrem linken Flügel vorbei in nördlicher Richtung gegen die Donaumündung vorzudringen und sich in einem Halbkreis um Cernavoda herum festzusetzen. Ein derartiger Brückenkopf ist aber ebenso wie alle hervorstechenden Stellungen sehr schwer gegen den Feind und moderne Artillerie zu verteidigen, und die Verteidigung erfordert sehr schwere Opfer. Es ist möglich, daß unsere Verbündeten nicht versuchen werden, Cernavoda zu behaupten, und wenn sie den Versuch machen, daß es ihnen nicht gelingen wird. In beiden Fällen würde ihr Rückzug über die Brücke eine sehr schwere Operation sein.

Die Londoner Morningpost schreibt: Bedeutungsvoller noch als der Fall von Konstantza ist der jetzt vorauszu sehende Fall von Cernavoda, der die logische Folge des Falles von Konstantza sein wird. Das rumänische Meer läuft hier Gefahr, entweder umzingelt oder gezwungen zu werden, einen verlustreichen Uebergang über die Donau wagen zu müssen. Als dritte Möglichkeit kommt noch die Preisgabe der äußerst wichtigen strategischen Eisenbahnlinie Cernavoda-Konstantza in Frage, worauf sich die rumänischen Truppen weiter nach Norden zurückziehen müßten.

Der eigentliche permanente einfache Brückenkopf von Cernavoda bestand früher aus einer Reihe von Verschanzungen südlich und nördlich des Tales, das sich als Ueberschwemmungsgebiet der Donau in einer durchschnittlichen Breite von 3 Kilometern und in einer Längenausdehnung von 25 Kilometern bis jenseits Medgidia quer durch die Dobrudscha erstreckte und sich dort an die Trajanswälle anlehnte. Bei einem Radius von nur 4 bis 5 Kilometern sind die alten Brückenschanzen, die sich nördlich an mehrere Seen anlehnen, reichlich dicht vor dem zu schützenden Objekt gelegen. Das Tal Cernavoda-Medgidia, das man früher als einen alten Donauarm ansah, ist jedoch außerdem durch eine Reihe permanenter Befestigungen in der Linie Cochirleni, Afandemir, Tabiafti, Medgidia geschützt, denen als östlicher Schulterpunkt, etwa 4 Kilometer südwestlich Medgidia, diejenigen von Tabia-Brantuzasca vorgelagert sind. Es ist anzunehmen, daß das Befestigungssystem, das bereits während des Friedens angelegt war, während der Neutralität Rumäniens noch weiter und in völlig moder-

tem ausgebaut wurde. Das Tal von Cernavoda ist zwar während des Jahres der 1935 dem Verkehr über einen gewaltigen Eisenbahnbrücke durch einen Parallel-Damm mit der Donau gegen Ueberschwemmungen geschützt worden; an vielen Stellen tritt jedoch bei hohen Wasserständen der Donau, die namentlich im Frühjahr nach der Schneeschmelze in den Karpathen und im Spätsommer durch die Schneewasser der Nebenflüsse und den Alpen hervorgerufen werden, Grundwasser zutage. Schleusenkanäle im Damm ermöglichen es dem Verteidiger aber auch, große Strecken des Tales unter Wasser zu setzen. Der das Tal entlanglaufende Eisenbahndamm hat zum Teil eine beträchtliche Höhe, da er zu Auffahrtsrampen für die 38 Meter über dem Nullpunkt der Donau liegende Brücke emporführt. Sie überspannt den Hauptarm der Donau mit zwei Bögenöffnungen von je 130 Metern und einer von 194 Metern. Auf der zwölf Kilometer breiten Donauinsel Balta liegen die Eisenbahnstationen Dunarea und Vorcea, worauf die letzte Brückenstrecke den äußersten linken Donauarm bei Fetesci überschreitet. Cernavoda selbst, so sagt die „Tägl. Rundsch.“, hat als Donauhafen nur geringere Bedeutung, da ihm auf der Landenge zwischen der Donau und dem Schwarzen Meer das Hinterland fehlt. Immerhin ist auch hier die Getreideproduktion so umfangreich, daß bei dem Dorf als Stapelplatz der danubisch-pontinischen Eisenbahn Kornspeicher von bedeutendem Lagerraum angelegt wurden. Von Bukarest liegt Cernavoda in gerader Bahnlinie 170 Kilometer entfernt und deckt den für die Landeshauptstadt wichtigsten Donauübergang.

Hervé über den Fall von Konstantza.

Hervé schreibt in seiner Viltuire: Die Einnahme Konstantzas ist eine Ohrfeige für die ganze Entente. Die Vogel-Strauß-Technik verfängt nicht mehr. Die Russen müssen mindestens 500 000 Mann Verstärkungen schicken, selbst auf Kosten ihrer Offensiven gegen Lemberg und Kowel. Die Tatsache, daß die Deutschen ungeheure Mengen Korn in Rumänien beschlagnahmen wird das Kriegsende um ein weiteres Jahr hinauschieben, wenn es den Deutschen gefällt. Daher muß Rumänien um jeden Preis geholfen werden. Sonst sind die Folgen des Sieges Mackensens nicht abzusehen.

Der Wald als Viehparadies.

Die wirtschaftlichen Werte des Waldes lassen sich in dieser Zeit, da jeder Vorteil nach vollsten Kräften ausgenutzt werden muß, noch dadurch vermehren, daß man die Waldweiden als Weideland für das Vieh, und zwar hauptsächlich für Rinder und Schweine, verwendet. Die meisten Wälder sind nämlich, wie Dr. Joseph Kuhn innerhalb einer Besprechung der Waldweiden in der Deutschen landwirtschaftlichen Presse ausführt, reich an verschiedenartigen Gräsern, von denen ein großer Teil sich vorzüglich als Viehfutter eignet. Selbstverständlich kommt hauptsächlich der Laubwald in Betracht; für Rinder ergeben Nadelholzwälder mit ihren trockenen Sandplätzen kaum eine Weide von genügendem Wert. Die Laubwälder hingegen lassen sich sehr gut zu diesem Zweck verwenden, und die Reichhaltigkeit der Gräser bietet eine Gewähr dafür, daß die Rinder sich nicht auf die Baumrinden und Knospen verbeissen, sofern man sie durch einen aufmerksamen und zuverlässigen Hirten bewachen läßt. Bei Nacht sollen jedoch die Rinder niemals auf die Waldweide geführt werden, da die Dunkelheit es unmöglich macht, die Tiere im Auge zu behalten, wodurch der Wald leicht verschiedenen Schäden preisgegeben werden könnte. Besonders empfehlenswert sind Waldwege, Waldböden und die sogenannten Kahlschläge. Für die besonderen Verhältnisse der Benutzung des Waldes als Viehweide stellt Dr. Kuhn die folgenden allgemein gültigen Regeln auf: Die Waldschläge sollen so oft wie möglich gewechselt werden, weil dadurch

Der Ausschuss des Zentralverbandes Deutscher Industrieller und der Große Ausschuss des Bundes der Industriellen haben in einer gemeinsamen Sitzung am 25. Oktober d. Js. die Fortsetzung ihrer bisher im Kriegsausschuss der deutschen Industrie geleisteten Gemeinschaftsarbeit auch nach dem Kriege beschlossen. In der Ueberzeugung, daß es angesichts der tiefgreifenden Neugestaltung der gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands nach dem Kriege unbedingt erforderlich ist, die gemeinsamen Interessen der deutschen Industrie geschlossen zu vertreten, haben die beiden Organisationen unter Mitwirkung des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands den „Deutschen Industrierrat“ gegründet. Der „Deutsche Industrierrat“ soll unter voller Aufrechterhaltung der Selbstständigkeit der einzelnen Organisationen fortan die einheitliche Interessenvertretung der deutschen Industrie darstellen und wird sich die gemeinsame Behandlung aller, die Interessen der deutschen Industrie in ihrer Gesamtheit berührenden wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Fragen nach Maßgabe der festgestellten Satzungen zur Aufgabe machen. Er wird aus 54 Mitgliedern bestehen, von denen je 25 aus den Kreisen der dem Zentralverbande Deutscher Industrieller und dem Bunde der Industriellen angeschlossenen Industrie-Gruppen zu bestellen sowie 4 Mitglieder vom Verein zur Wahrung der chemischen Industrie Deutschlands abzuordnen sind. Die Geschäftsführung des „Deutschen Industrierrates“ wird in den Händen der Geschäftsführer des Zentralverbandes Deutscher Industrieller und des Bundes der Industriellen liegen. Durch ein Telegramm ist Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser Kenntnis von der Gründung gegeben.

Die königliche Oberförsterei Raheneinbogen verkauft im Wege des schriftlichen Meistgebots das nachstehend aufgeführte Kuchholz aus dem Wirtschaftsjahr 1917 vor dem Einschlag.

Schutzbezirk Värbaach.

- Los 1: Buchenstämme 3. Klasse ca. 25 Jm. (über 40 Jtm. Jm.),
- Los 2: Buchenstämme 4. Klasse ca. 60 Jm. (30—39 Jtm. Jm.),
- Los 3: Buchenstämme 5. Klasse ca. 45 Jm. (24—29 Jtm. Jm.).

Los 2 und 3 wird auf Wunsch auf Säwellenholzlänge ausgehalten.

- Los 4: Kiefern- und Färchen-Grubenholzer in ganzen Längen, 4. Klasse ca. 160 Jm

Schutzbezirke: Oberfischbach, Värbaach und Diebrich.

- Rottannen: 4. Klasse, Los 5 ca. 60 Festmeter,
- Los 6: Fichtenstangen 1. Klasse ca. 75 Festmeter,
- Los 7: Fichtenstangen 2. Klasse ca. 50 Festmeter,
- Los 8: Fichtenstangen 3. Klasse ca. 25 Festmeter.

Die Gebote sind losweise für Nr. 1 bis 5 pro Festmeter, für Nr. 6 bis 8 pro Stück abzugeben und verschlossen und portofrei mit der Aufschrift „Holzsubmision“ bis Freitag, den 17. November cr., nachm. 6 Uhr an die königl. Oberförsterei Raheneinbogen einzusenden; sie müssen die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß Bieter sich den allgemeinen und besonderen Holzverkaufsbedingungen vorbehalten. Die Eröffnung der Gebote erfolgt Samstag, den 18. November cr. vorm. 11 Uhr im Besprechungszimmer der Oberförsterei. Besondere Bedingungen: Für die in den einzelnen Losen angegebenen Mengen kann der Arbeitsverhältnisse wegen keine Gewähr geleistet werden. Auskunft erteilt die Oberförsterei.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Gms.

Kriegs- und Volkswirtschaftliches.

Die 2. Preussische Landeskonferenz für Säuglingsschutz

wird am Montag, den 30. Oktober 1916, vormittags pünktlich 10 Uhr, im Plenarsitzungs-saale des Herrenhauses, Berlin, stattfinden. Es werden zwei Referate gehalten: 1. Vorschläge für ein Kreisfürsorgegesetz. Vortragende: Kabinettsrat Dr. jur. et med. h. c. v. Behr-Pinnow, Berlin, und königlicher Kreisarzt Medizinalrat Dr. Berger, Grefeld. 2. Die Organisation der Säuglingsfürsorge in einer Provinz. Vortragende: Oberpräsidialrat Preher, Magdeburg. (über die Fürsorgeorganisation in der Provinz Sachsen) und Regierungs- und Geheimer Medizinalrat Dr. Denecke, Magdeburg (über die ärztliche und pflegerische Organisation in der Provinz Sachsen). Im Anschluß daran findet eine Diskussion statt. Der Eintritt ist kostenlos. Anträge auf Verabsolung von Eintrittskarten sind an die Geschäftsstelle der Preussischen Landeszentrale für Säuglingsschutz, Charlottenburg, Mollwitz-Privatstraße, zu richten.

Ausfuhr von dänischem Kobl.

Das Justizministerium hat vorläufig 500 Tonnen Sommerweißkohl zur Ausfuhr freigegeben. Diese darf nur durch die allgemeine dänische Gärtnereibereinigung erfolgen, die dafür garantiert, daß die 500 Tonnen nicht überschritten werden. Die Schätzung der diesjährigen Ernte für Weißkohl ist noch nicht abgeschlossen. Erst wenn das endgültige Ernteergebnis vorliegt, wird die Regierung die zur Ausfuhr freizugebende Gesamtmenge Weißkohl bestimmen.